

Carmen Grimm

„contesting & contexting SPORT“

Ethnographie und Intervention zu
gender_sexuality Normierungen im
System SPORT

Q-Tutorium im SoSe 2016

Humboldt-Universität zu Berlin

Philosophische Fakultät I

Institut für Europäische Ethnologie

1. Ausgangspunkt

Das Q-Tutorium im Sommersemester 2016 fand vor dem Hintergrund zweier SPORT-Großereignisse statt – der Fußball-Europameisterschaft der Männer in Frankreich und den Olympischen Sommerspielen in Rio de Janeiro, Brasilien. Diese Spektakel haben wieder einmal die eindeutigen Kategorien „Siegende“ und „Verlierende“ in den vermeintlich eindeutigen Kategorien der „Frauen“ und „Männer“ hervorgebracht und dabei Energien geschaffen, die vermutlich Millionen Zuschauer_innen vor den Bildschirmen fesselten. Bislang wenig thematisiert bleibt hierbei, wie der Sport wie kaum ein anderes gesellschaftliches Teilsystem Diskriminierung spürbar macht.

Der Sport entwirft und biologisiert spezifische Bilder von als leistungsfähig geltenden Körpern. Diese Bilder sind im höchsten Maße an Vorstellungen von Geschlecht und Sexualität geknüpft, die maßgeblich auf dem Prinzip des heteronormativen Ausschlusses basieren.

Diese Körperpolitiken bleiben jedoch nicht unangefochten; vielmehr ist der Sport auch ein Feld mit divergierenden Konzepten von Gesellschaft. Seit ein paar Jahren entdecken vermehrt Aktivist_innen den Sport – nicht nur als Thema sozialer (Un-)Gerechtigkeiten, sondern auch als Bühne und leiblicher Erfahrungsraum widerständiger Bilder und queerer Solidaritäten, die über den Sport hinaus verweisen.

'...if Sport can be considered a laboratory and a contested site, then it is potentially one of the largest domains for social, cultural and political experimentation, but also innovation in contemporary societies...'

Billie Jean King, tennis legend, Founder of Women's Sport Foundation

2. Positionierung und Leitfrage

Die oft verschwiegenen und sanktionierten Proteste rund um die Mega-Sport-Events rufen auch zum wissenschaftlichen Handeln auf, doch hat die Europäische Ethnologie den Sport als gesellschaftliches Teilsystem bislang weitestgehend ignoriert. In den ethnologischen Untersuchungen zum Sport bleibt zudem oft der Androzentrismus des Sports, insbesondere des Fußballs, unhinterfragt. In den letzten Jahren gibt es jedoch eine steigende Anzahl qualitativ forschender Arbeitsgruppen zu Geschlecht und Sport im deutschsprachigen Raum, die auch Impulse in den Sportwissenschaften setzen. Das Seminar zielte mit dem Zusammenbringen von Student_innen aus den verschiedenen Fächern der Sportwissenschaften, der Europäischen Ethnologie, der Gender Studies, der Psychologie und der Romanistik darauf, Sport als körperpolitisches Feld und Normierungssystem zu diskutieren und zu hinterfragen, gleichzeitig sportliche Gegenentwürfe zur auf Konkurrenz und Differenz fußenden Wettkampfergie – theoretisch wie forschungspraktisch – in den Blick zu fassen.

3. Vorgehensweise

Dafür wollten wir unsere eigenen leiblichen (Dis-)Positionen in kritische Positionierungen zu den Sport-Events umwandeln und die Grenzen zwischen Wissenschaft, Aktivismus und Kunst mit Hilfe der Idee der körperlichen *Bewegung/Bewegtheit* auflösen. Das Q-Tutorium wurde von einer Kuratorin der gleichnamigen Ausstellung geleitet, und verfolgte so explizit den Anspruch, Wissensproduktion und –darstellung in kreativen und ganzkörperlichen Ausformungen zu verstehen und auszuprobieren.

Das Q-Tutorium hat dabei stets gefragt, wie auch die qualitativ forschende Wissenschaft helfen kann, kritische Stimmen aus dem Sport mit kreativen und ganzkörperlichen Interventionen zu verknüpfen. Als selbst „körperlich-aktiv involviert“ positionierte sich das Tutorium und wollte Anknüpfungen an die Widerstände von 2014 in Sochi und Brasilien diskutieren. Indem das Augenmerk nicht ausschließlich auf der Analyse bestehender Hierarchien lag, sondern auch auf ihren Zwischenräumen, sollte die

eigene Forschung zur Intervention und Agency von Sport-Aktivist_innen, die sich que(e)r stellen zu sportlichen Normierungen, beitragen.

3.2 Methodischer Dreischritt

Schritt 1 – Theorie I: Felder der Normierungen

Zunächst haben wir SPORT als Feld der qualitativ forschenden Sozialwissenschaft und Ethnologie betrachtet und dessen Berücksichtigung geprüft. Gemeinsam wurde der Forschungsstand zu Sport als normsetzendem und insbesondere für Vorstellungen von Geschlecht relevantem Feld erarbeitet. Hierfür wurden Studien aus verschiedenen Fächern (Sportwissenschaften, Ethnologie, Soziologie) genutzt, um die verschiedenen Orte der Differenzierungen und Ausschlüsse aufzuspüren: von den offiziellen Regelwerken, zu den Wettkampfpraxen, den Strukturen der Sportverbände und den Repräsentationen der Athlet_innen. Wir lernten Sport u.a. als „ernstes Spiel“ (Meuser), als „visuelle Empirie“ (Hartmann-Tews), als „Aktions- und Präsentationsleistung“ (dies.), und als Bühne der Männlichkeit kennen, in welchem Geschlecht als dichotom entworfen und spezifisch biologisiert und visualisiert wird. Hierfür wurde nach der gemeinsamen Lektüre und Diskussion der Texte die Form von Impulsreferaten gewählt, durch welche sich die Student_innen von ersten Interessen leiten lassen konnten. Auch wurde durch verschiedene Spiele und Reflexionsübungen die Reichweite der sportlich vermittelten Ordnungen in den Zusammenhang zu den Biographien der Teilnehmenden gestellt.

Die Lektüre ethnographischer Forschungen wurde dabei nicht nur von theoretischen Diskussionen begleitet. Das letzte Drittel der Seminarstunden wurden genutzt, um über die Methodik der Studien zu reflektieren und Grundsätze der qualitativen Forschung und der Perspektive von Sport als körperzentrierte Lebenswelt zu vermitteln.

Schritt 2 – Theorie II: Felder der Subversion

Im ersten Theorieblock wurde einerseits deutlich, wie sehr Normierungen und Dichotomien in den SPORT eingelassen sind. Gleichzeitig wurde verdeutlicht, dass dieselben Ordnungen sozial hergestellt sind. Nachdem uns bereits wöchentlich die Frage begleitet hat, an welchen Orten andere Formen von SPORT möglich seien, spürten wir im zweiten Teil nach den produktiven Brüchen und Zwischenräumen, nach den Subversiven und Utopiker_innen des SPORTS. Wieder begannen wir mit gemeinsamer Grundlagenlektüre über das subversive Potential der „athletic genders“ (Butler 1998), bevor wir interessengeleitet unsere Inhalte aufteilten. Im Anschluss an die Lektüre sammelten wir basierend auf Recherche sowie Erfahrungen der Teilnehmenden die möglichen Akteur_innen und Orte in Berlin, die die herkömmlichen Formen des SPORTS in Frage stellen könnten. Hierfür kartierten wir sowohl in den Zentren des organisierten SPORTS (Fitnessstudios, Regelwerke, etc.) als auch über dessen Ränder hinaus zu selbstorganisierten und losen Formen des Sporttreibens. Die Sammlung der protestierenden Akteur_innen im SPORT hat sich bis zum Ende des Seminars fortgesetzt und wurde zudem durch einen Gastvortrag durch Jules Boycoff, selbst Forscher und Aktivist, zu (anti-)olympischen Spielen ergänzt. Dieses Mapping war Teil des begleitenden Prozesses der Themenfindung für die Forschungen.

Schritt 3 – Praxis: Felder der Forschung

Der Beginn der Forschungsphase fiel mit dem Beginn der EURO 2016, der Männer-Fußball-EM, zusammen, die mit ihren Public Viewings auch eines der Forschungsfelder darstellte. Alle Studierenden führten individuell Forschungen durch, die oft an das eigene Sporttreiben gekoppelt waren. Dies war der Zentralstellung der „Forschung mit dem Körper“ (auch: Sensory/Sensuous Ethnography)

geschuldet, die spezifische, eben auch körperliche, Involviertheit in den Blick fasst und für die Wissenschaft nutzbar machen möchte. Über vier Sitzungen wurden die Feldaufenthalte der Teilnehmenden methodisch aufbereitet, so lernten wir nicht nur gemeinsam kennen, was es heißt, Feldnotizen zu verfassen, sondern führten später auch eine Feldnotizen-Supervision durch, stille Diskussionen über die Herausforderungen in unseren Feldern, erstellten Wahrnehmungskarten und die entsprechend entgegengesetzten „Gap Maps“, um unsere Beobachtungen weiter zu schärfen. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei der Gefahr, die Geschlechterdimensionen in den untersuchten Feldern zu reiffizieren.

4. Ergebnisse der Forschungen

Die Felder der Gruppe umfassten verschiedene Sporträume und –praxen. Individuell wurden Forschungen durchgeführt u.a. im Fitnessstudio – als Teilnehmerin oder Instructor -, auf der Fanmeile, bei den Cheerleadern, beim Hand- und Raufball. Es wurden Marketingstrategien, Körperbilder, Gruppendynamiken in den Blick gefasst und mit Bildanalyse, beobachtender Teilnahme, Interviews und insbesondere dem Erfühlen des Körpers erfragt, wann und wie Geschlecht hier (ir)relevant wird und welche Strategien des Umgangs mit Geschlechterverhältnissen an unterschiedlichen Orten ausgeprägt werden. Momente, die sich zunächst als Störungen für die Forschenden darstellten, erwiesen sich als besonders hilfreich, da sie die angenommenen Gesetzmäßigkeiten erst verdeutlichten.

An einem „runden Tisch“ wurden die schließlich Ergebnisse vorgestellt. Entlang der Feldnotizen wurden Analysen angestellt und in der Gruppe diskutiert. Unter der Überschrift „von Geschlechterterritorien zu SPORT-Utopien“ wurden Ausschnitte aus den Forschungen im Rahmen der Ausstellung *contesting&contexting SPORT 2016*“ im Kunstraum Kreuzberg/ Bethanien einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert. Dafür wurden die umfangreicheren Ergebnisse auf ein-zwei aussagekräftige Feld-Ausschnitte (Feldnotiz und/oder Bild) sowie die zentralen Thesen reduziert. Die Tutorin hat ein methodisches Vorwort verfasst. Voraussichtlich werden diese konkreten Forschungsbeispiele in das Zine, das Ergebnisse der Ausstellung festhalten soll, einfließen.

5. Hilfreiches und Herausforderndes

Der Umsetzung des Tutoriums hat es geholfen, die Regel der gegenseitigen Wertschätzung festzuhalten und durch gezielte Moderation anzurufen. Die Interdisziplinarität hat zu interessantem Austausch geführt, aber auch Geduld und Bereitschaft erfordert, eine gemeinsame Grundlage zu schaffen und zu erarbeiten. Hierfür wurde immer wieder verdeutlicht, dass unser Wissen nicht per se „unseres“ ist, sondern es weitestgehend einer fächerspezifischen Ausbildung geschuldet ist. Nach der Schaffung einer gemeinsamen Basis konnten die verschiedenen Teilnehmer_innen dann als Expert_innen spezifischer Themenbereiche auftreten.

Um Stabilität im Forschungsprozess zu geben, hat es geholfen, die wöchentliche Seminarstruktur beizubehalten und den Fokus darin auf die aktive Arbeit mit Material auf dem Feld und den „Krisen“, die erste Feldaufenthalte oft mit sich brachten, zu legen. Auch für die Tutorin selbst war es das erste Mal, Zeit für eine Feldnotiz-Supervision im universitären Rahmen zu haben.

Es erwies sich teilweise als schwierig, Klarheit über den Seminarverlauf zu schaffen aufgrund des unterschiedlichen Nutzungsverhaltens von moodle und E-Mail: Zu unterschiedlichen Zeiten hielten verschiedene Teilnehmer_innen an dem anfänglichen gedruckten Seminarplan fest, während sich die

Inhalte in Abhängigkeit zum Seminarverlaufs änderten und in aktueller Form nur online verfügbar waren.

Erschwerend wirkt sich auf die meisten Tutorien aus, dass sie in den wenigsten Fällen in die inhaltlichen Module der Studiengänge eingespeist werden und zumeist im (unbenoteten) Zusatzbereich belegt werden können. Im Tutorium wurde jedoch von Anfang an ein offener Umgang gepflegt mit den Anforderungen, die andere, benotete und damit priorisierte, Seminare mit sich brachten. Alle Fälle, in denen Studierende sich das Seminar in einem anderen Modul anrechnen und mit einer MAP abschließen wollten, wurden genehmigt. Dafür bedarf es eines aktiven Engagements der Studierenden, damit die Prüfungsämter der verschiedenen Fächer sowie die Tutorin und eine prüfungsberechtigte Betreuung die entsprechenden Absprachen treffen können.

6. Literatur

- Alkemeyer, Thomas (2008): Sport als soziale Praxis. In: Weis, Kurt/ Gugutzer, Robert [Hg.]: Handbuch Sportsoziologie. Schorndorf: Hofmann-Verlag. S.220-229.
- Barker-Ruchti, N. and Tinning, R. 2010. "Foucault in leotards: corporeal discipline in women's artistic gymnastics." *Sociology of Sport Journal* 27: 229 -250.
- Boycoff, Jules (2015): "Gender and Politics at the 2012 Olympics: Media Coverage and Its Implications," (with Matthew Yasuoka), *Sport in Society*, Vol. 18, No. 2 (March 2015): 219-233.
- Boycoff, Jules (2014): "London's Shadow Legacies: Security and Activism at the 2012 Olympics," (with Pete Fussey) *Contemporary Social Science*, Vol. 9, No. 2 (2014): 253-270.
- Boycoff, Jules (2011). "Fun at the Games: The Anti-Olympics," *NewLeft Review*, Vol. 67 (January-February 2011): 41-59.
- Butler, Judith (1998): *Athletic Genders. Hyperbolic Instance and/or the Overcoming of Sexual Binarism.* In: Stanford Humanities Review 6/2, 103-111.
- Cooky, C., Wachs, F.L., Messner, M., Dworkin, S.L. 2010. "It's not about the game: Don Imus, race, class, gender and sexuality in contemporary media." *Sociology of Sport Journal* 27: 139-159
- Dietze, Gabriele (2012): Intersektionalität im Deutschen Strafraum: *Race*, Gender und Sexualität und die deutsche Nationalmannschaft. In: Feministische Studien, Vol.30, No.1 (Mai, 2012). S. 53-65.
- Ezell, Matthew B. (2009): „Barbie Dolls“ on the Pitch: Identity Work, Defensive Othering, and Inequality in Women's Rugby. In: Social Problems, Vol. 56, No. 1 (Feb, 2009). S.111-131.
- Faust, Friederike; Heissenberger, Stefan (2015): Eine Frage des Trainings. Methodische Überlegungen zum Forscher_innenkörper als Erkenntnisobjekt. Berliner Blätter. Ethnographische und ethnologische Beiträge.
- Foucault, M. (2006): The utopian body. In: C.A. Jones [Hg.]: Sensorium: The Embodied Experience, Technology and Contemporary Art. Cambridge: MIT List Visual Art Centre.
- Gugutzer, Robert (2006): Der body turn in der Soziologie. In: Ders. [Hg.]: Perspektiven der Soziologie des Körpers und des Sports. Eine programmatische Einführung. Bielefeld, 9-56.
- Hall, Ann M. (1997): Geschlecht, Körperpraktiken und Macht. In: Kröner, Sabine und Gertrud Pfister [Hg.]: Frauenräume: Körper und Identität im Sport. Pfaffenweiler: Centaurus. S.18-30.
- Hall, M.A. 1996. *Feminism and Sporting Bodies: Essays on Theory and Practice.* Human Kinetics: Champaign.
- Hargreaves, J. 1994. *Sporting females: Critical issues in the history and sociology of women's sports.* Routledge: New York.
- Hartmann-Tews, Ilse (2003): Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport. Neue Perspektiven der Geschlechterforschung in der Sportwissenschaft. In: Dies. et al [Hg.]: Soziale Konstruktion von

- Geschlecht im Sport. Opladen, 13-28.
- Kabeer, N. 2010. "Voice, agency and the sounds of silence: a comment on Jane L. Parpart's paper." Working Paper #297, Center for Gender in Global Context Michigan State University. [July]
- Klein, Gabriele; Michael Meuser (Hg.) (2008): *Ernste Spiele. Zur Politischen Soziologie des Fußballs*. Bielefeld: transcript.
- Krane, V., Choi, P., Baird, S., C.M. Aymar, Kauer, K. 2004. "Living the paradox: female athletes negotiate femininity and muscularity." *Sex Roles* 50: 315-329.
- Honer, Anne (1995): *Lebensweltliche Ethnographie und das Phänomen Sport*. In: Winkler, Joachim/ Weis, Kurt [Hg.]: *Soziologie des Sports: Theorieansätze, Forschungsergebnisse und Forschungsperspektiven*. Opladen: Westdeutscher Verlag. S.45-58.
- Huth, Tabea: *Becoming 'La Chiquilla de Tijuana' and 'Staging Contradiction' – Ruby Gardenia's Lucha Libre Exótica in a Mexican Border City*. Verfügbar unter: <http://interamericaonline.org/volume-6-2/huth/>.
- Keith, T. (2004): *Sport and Utopia*. In: *Journal of the Philosophy of Sport*, 2004, Vol.31 (1), p.60-63.
- Kellet, Peter: *Advocacy in Anthropology: Active engagement or passive scholarship?* In: *Durham Anthropology Journal*, Vol. 16, No.1 (2009). S. 22-31.
- Kreisky, Eva/ Spitaler, Georg (2006): *Einführung: Geschlecht als fußballanalytische Kategorie*. In: Dies. [Hg.]: *Arena der Männlichkeit: Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht*. Frankfurt/Main: Campus. S.8 – 20.
- Kuhn, Daniel (2015): *Playing as if the World Mattered: An Illustrated History of Activism in Sports from Active Distribution*. PM Press.
- Messner, M.A. 2002. *Taking the field: Women, Men and Sports*. University of Minnesota Press: Minneapolis.
- Messner, M.A. 2010. *Out of Play: Critical Essays on Gender and Sport*. State University of New York Press: Albany.
- Müller, Michael (2009): *Fußball als Paradoxon der Moderne: Zur Bedeutung ethnischer, nationaler und geschlechtlicher Differenzen im Profifußball*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pfister, Gertrud (2004): *Gender, Sport und Massenmedien*. In: Dies./ Kugelmann, Claudia/ Zipprich, Christa: *Geschlechterforschung im Sport: Differenz und/oder Gleichheit*. Hamburg : Feldhaus Verlag. S.59 – 88.
- Pink, S. (2009): *Doing Sensory Ethnography*. London: Sage Publications Ltd.
- Pringle, R. and Markula, P. 2005. "No pain is sane after all: a Foucauldian analysis of masculinities and men's experiences in rugby." *Sociology of Sport Journal* 22: 472 – 49.
- Roth, A. and S. Basow. 2004. "Femininity, sports and feminism: developing a theory of physical liberation." *Journal of Sport & Social Issues* 28 (3): 245 – 265.
- Stenius, Magnus et al (2015): *The body in pain and pleasure: An ethnography of mixed martial arts*. Umeå: Umeå University.
- Stoller, P. (1997): *Sensuous Scholarship*. Pennsylvania: University of Pennsylvania Press
- Sunderland, N./ Bristed, H./ Gudes, O./ Boddy, J./ Da Silva, M. (2012): *What does it feel like to live here? Exploring sensory ethnography as a collaborative methodology for investigating social determinants of health in place*. In: *Health & Place*, Vol.18 (2012). S.1056-1067.
- Vanreusel, B.: *Assessing the sociology of sport: On utopianism and Pragmatism*. In: *International Review for the Sociology of Sport*, 2015, Vol. 50 (4-5), p. 623-627.
- Wacquant, L. (2003): *Leben für den Ring: Boxen im amerikanischen Ghetto*. Konstanz: UVK.
- Weis, K. (2008): *Einleitung: Sport in Gesellschaft und Soziologie*. In: Ders./ Gugutzer, R. [Hg.]: *Handbuch Sportsoziologie*. Schorndorf: Hofmann-Verlag. S.7-14.

- West, Candace/ Zimmerman, Don H. (2009): Accounting for Doing Gender. In: Gender & Society. Official publication of Sociologists for Women in Society. Vol.23 No.1 (Feb,2009). S. 112-122.
- Wilson, K. 2008. "Reclaiming agency, reasserting resistance." *IDS Bulletin* 39(6): 83-91.
- Woodward, K. 2009. *Embodied Sporting Practices: Regulating and Regulatory Bodies*. Palgrave MacMillan: London